



zum Autor: Prof. Dr. Dieter Böhn  
Emeritus, Didaktik der Geographie  
Universität Würzburg  
Beschäftigt sich seit 1978 in und mit China.

## China – Räumlicher Wandel als Folge der wirtschaftlichen Globalisierung

*China wurde durch die Globalisierung zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht. Die Globalisierung hat aber nicht nur die Welt mit preisgünstigen chinesischen Produkten versorgt und das Land zu einem wachsenden Markt werden lassen, sie hat auch China selbst radikal verändert. In diesem Beitrag liegt der Focus auf der räumlichen Dynamik, die zu völlig neuen Raumstrukturen führte.*

### Räumliche Prozesse im nationalen Maßstab

Die naturgeographischen Bedingungen, v. a. Relief und Klima, wirken sich auf die wirtschaftliche Nutzung aus: Bevölkerung, Landwirtschaft, Industrie und tertiärer Sektor drängen sich im Osten Chinas zusammen, insbesondere an der Küste (vgl. physisch-geographische Strukturen: Diercke ♦ S. 168/169, Diercke 2 ♦ S. 132/133, Diercke Drei ♦ S. 152/153; Wirtschaft: Diercke ♦ S. 170/171, Diercke 2 ♦ S. 1134/135, Diercke Drei ♦ S. 155/156.3).

Dieser Raum ist auch das Hauptziel der ausländischen Investitionen (vgl. Diercke Regionalatlas Ostasien ♦ S. 11.4). Innerhalb der Küstenregion konzentriert sich die Wirtschaft in drei Großräumen: Peking, Jangtsekiangdelta mit dem Zentrum Shanghai und Perflussdelta mit der Achse Hongkong – Shenzhen – Kanton. Die unterschiedliche natürliche Raumausstattung und die Raumbewertung auch durch ausländische Unternehmen führen trotz einer umfassenden Steigerung der Wirtschaftskraft in ganz China zu wachsenden regionalen Disparitäten. Vereinfacht ausgedrückt: Die Wirtschaftsleistung sinkt von der Küste über die zentralen Provinzen bis in die Randregionen Chinas immer weiter ab. Die Regierung versucht mit einem „Großen Entwicklungsplan West“ gegenzusteuern, baut vor allem die

Infrastruktur aus und erzielte erste Erfolge. Eine Stärkung der Zentren im Landesinnern ist auch eine Folge der globalen Wirtschaftskrise seit 2008, da diese Zentren weniger von der gesunkenen Nachfrage durch das Ausland betroffen waren.

### Räumliche Prozesse im städtischen Raum

Chinas Städte wurden in zwei Phasen überformt – beeinflusst durch die jeweiligen Vorbilder. In den 1950er-Jahren war die damals verbündete Sowjetunion das Vorbild. Die alten Befestigungen (Mauern, Stadtgräben) wichen Ringstraßen, riesige Plätze wurden für Massenaufmärsche angelegt, einzelne Repräsentativbauten im „sozialistischen Klassizismus“ setzten architektonische Akzente. Gleichzeitig wuchs die Stadt durch die Errichtung großer Industrie-



Abb. 1 Ausschnitt aus der Karte „Kanton – Bebauung 1990/2010“ aus dem Diercke Regionalatlas Ostasien ♦ S. 17.3

komplexe, die von Wohngebieten der Beschäftigten großflächig umgeben wurden. Die Öffnungspolitik seit den 1980er-Jahren hat „den Westen“ zum Vorbild. Es kam zu einem radikalen Bruch mit der Tradition. Hochbauten bestimmen die Silhouette, der Stil ist global, die „Tower“ und „Center“ könnten ebenso in Tokio, New York oder Moskau stehen. Eine weitere Folge der Wirtschaftspolitik ist die zunehmende soziale Differenzierung, die etwa im Wohnungsbau gut zu erkennen ist. Neben preisgünstigen Sozialwohnungen entstehen aufwändige, großflächige Wohnanlagen für den Mittelstand, der inzwischen rund 400 Millionen Chinesen umfasst, und exklusive Gated Communities für die wachsende Zahl reicher Chinesen und Ausländer. Die Unterkünfte für die rund 200 Millionen Wanderarbeiter aus dem ländlichen Raum sind einfach, gelten als vorübergehend.

Die Einkaufsfunktion in den Zentren der Städte, früher durch wenige zentrale Kaufhäuser geprägt, wird nun durch eine Fülle unterschiedlicher Geschäfte bestimmt – von kleinen Läden für Spezialitäten über zahlreiche gut sortierte Geschäfte bis zum Großkaufhaus, das modern nach dem „shop in shop“-Prinzip aufgebaut ist. Ausländische Waren, von der Tafel Schokolade über internationale Modelabel bis zum Premiumfahrzeug, haben einen kaufkräftigen Markt.

Die Urbanisierung hat besonders in den boomenden Wirtschaftsräumen dazu geführt, dass Industrie- und Siedlungsflächen die ursprünglichen Agrarflächen verdrängen. Das gilt besonders für die dynamischste Region Chinas, das Perflussdelta (s. Abb. 1). Dort sind früher klar getrennte Städte zu einem Siedlungsband zusammengewachsen, das von Hongkong über Shenzhen und



Abb. 2 Mehrgeschossige neue Häuser ersetzen in den Dörfern die alten, ebenerdigen Bauten (rechts im Bild)

Kanton auch das gesamte Ostufer der Mündung bis Macau umfasst.

### Räumliche Prozesse im ländlichen Raum

Noch stärker als die Stadt hat sich das Dorf verändert. Die regionalen Unterschiede im Baustil wurden bei der Neugestaltung der Dörfer weitgehend aufgehoben. Waren früher die Häuser eingeschossig, so prägen heute mehrgeschossige Bauten die Dorfsilhouette (s. Abb. 2). Ursache ist die zunehmende soziale Differenzierung auch der Dorfbevölkerung. Zugenommen hat auch die wirtschaftliche Differenzierung. In vielen Dörfern, besonders im Osten Chinas, produzieren Unternehmen für die Großbetriebe in den urbanen Zentren, sodass dort das Haupteinkommen inzwischen aus der Industrie stammt. Die Wanderarbeiter haben nach wie vor ihre Wurzeln in den Dörfern, sie verändern durch urbane Vorstellungen Aussehen, Sozialstruktur und Weltbild der Dörfer. Das geschieht durch neue Bauformen und Materialien sowie im Innern der Häuser durch Attribute des Wohlstands

vom Fernseher über den Kühlschrank bis zur Waschmaschine. Auch die traditionsgebundene Dorfkultur wird aufgebrochen, nicht zuletzt durch die Frauen, die als Wanderarbeiterinnen in den Städten ein eigenes Einkommen erzielen.

### Raum und Werte

Der rasche Wandel der Raumstrukturen ist Spiegelbild der Öffnung zur Welt. Kühne Bauten gehören in vielen Städten zur globalen Avantgarde der Architektur, bedeutende Gebäude wurden durch Ausländer konzipiert. Für viele hundert Millionen Chinesen hat sich die materielle Situation nicht nur in den räumlich fassbaren Bereichen verbessert, sie sind etwa durch das Internet auch mit der Welt vernetzt. Die Öffnung wird sich auf weitere Bereiche ausdehnen – die Dynamik geht weiter.

### Literatur:

Böhn, D.: China. Heidelberg 2012  
 Böhn, D.: China – Diercke Geographie. Braunschweig 2011, S. 486–497.  
 Staiger, B./Friedrich, S./Schütte, H.-W. (Hrsg.): China. Lexikon zu Geographie und Wirtschaft. Darmstadt 2006.